

# Unfallfreie Sonntagsfahrt

RUPPERTSWEILER: 85 Teilnehmer bei Wasgau Classic am Start – Bestes Wetter für Schnapsschussjäger

VON MICHAEL ELIG

Strahlender Sonnenschein, sommerlichen Temperaturen sowie eine abwechslungsreiche Strecke durch den Pfälzerwald und über die Sickingingerhöhe: Das waren die Rahmenbedingungen, die bei der 22. Auflage der Wasgau Classic am Sonntag mit Start und Ziel an der Ruppertshalle in Ruppertsweiler für eine rege Teilnahme sorgten. 85 Oldtimer-Freunde, darunter auch wieder viele mit Motorrädern, machten sich ab 10.35 Uhr auf den 125 Kilometer langen Rundkurs und alle kamen – früher oder später – unfallfrei wieder an.

„Gute Fahrt, wünsche ich“, lauten die letzten Hinweise von Christine Diehl-Schiefer, die, wie schon in den vergangenen Jahren, die Starter einzeln vorstellt. Für Brigitte Koresch-Stephan und ihr Team vom ausrichtenden Verein, dem Motorsportclub (MSC) Wasgau, die für die Ausgabe der Startnummern mitverantwortlich zeichnet, wird es jetzt etwas ruhiger. Vorsitzender Wolfgang Würtz ist derweil überall dort, wo er gebraucht wird, zumeist aber irgendwo auf der Strecke unterwegs. Während sich die ersten altertümlichen Gefährte in gemächlichem Tempo – auffallend viele sind mit Beifahrer und Beifahrerin besetzt – auf den Weg machen, schießen interessierte Oldtimer-Liebhaber schnell noch einige Fotos von den Schmuckstücken.

Der Opel Rekord von Waldemar Rudolph kommt mit zwei Gängen aus.

Ein Ford Mustang, Baujahr 1965, braucht jeden Zentimeter Platz, um durch die enge Gasse des Startbereichs auf die Hauptstraße zu gelangen. „Ganz schön riesig“, merkt ein junger Zuschauer zutreffend an. Luftig unterwegs ist das Eppenbrunner Ehepaar Annelie und Arnold Schmitt mit einem US-Jeep „Willys“, Baujahr 1944. Sie gehören, wie viele andere Teilnehmer auch, zu den Stammgästen der Wasgau Classic. „Sie ist der Navigator, ich sitz' hinterm Steuer“,



Die Rodalber Sabine und Ralf Schaaf sind mit ihrem VW-Bus T2 von 1973 nur zum Plauschen vorbeigekommen. Die Rundfahrten überlassen die Campingfreunde lieber anderen, erzählen sie.

FOTO: MICHAEL ELIG

erklärt Schmitt, während Gattin Annelie die Karte studiert. Die MSC-Organisatoren haben zwar überall auf der Strecke gut sichtbare Hinweispfeile angebracht, aber zur Sicherheit – falls mal ein Pfeil wegkommt – ist die Route auch in einer Karte eingezeichnet, die alle Teilnehmer erhalten.

Der Pirmasenser Waldemar Rudolph, auch mit Gattin unterwegs, sitzt hinterm Steuer eines Opel Rekord von 1968. „Ganz korrekt heißt er Opel Olympia L Rekord“, sagt der Oldtimer-Liebhaber. Eine der Besonderheiten seines Autos ist die Lenkrad-Zweigang-Schaltung. „Ich kann im ersten Gang bis 90 Stundenkilometer beschleunigen“, schwärmt er. Mit 90 PS ausgestattet, beträgt die Spitzengeschwindigkeit 158 Stundenkilo-

meter. Währenddessen legt sich Gattin Renata das passende Kartenmaterial zurecht. „Verfahren geht gar nicht“, sind sich die beiden Pirmasenser einig.

Noch jede Menge Zeit bis zum „Arbeitseinsatz“ hat der Dahner Martin Kuntz. Das MSC-Mitglied betreut die letzte Kontrollstelle vorm Ziel. Die ersten Oldtimer rollen erst am frühen Nachmittag an der Zufahrtsstraße K 36 zum Ständenhof, aus Richtung Münchweiler kommend, an. Jeder Teilnehmer erhält einen Stempel als Nachweis, auf der richtigen Strecke unterwegs zu sein. „Nicht, dass einer meint, über die B 10 fahren zu müssen“, sagt Kuntz.

Gegen 15 Uhr kommen dann die letzten altertümlichen Gefährte ins Ziel. „Alle unfallfrei“, merkt Würtz er-

freut an. Im Bereich der Auswertung ist derweil hektische Betriebsamkeit eingeleitet. Schließlich möchte jeder wissen, wie er abgeschnitten hat.

Das Rodalber Ehepaar Sabine und Ralf Schaaf trifft erst gegen 14.30 Uhr auf dem Parkplatz ein. „Wir sind nicht mitgefahren. Wir sind eben eher angekommen“, sagen die beiden schmunzelnd, während sie ihre Campingstühle aus dem geräumigen VW-Bus holen. Dabei wäre ihr T2, Baujahr 1973, geradezu prädestiniert für Teilnahme bei der Wasgau Classic gewesen. Das Fahren überlassen sie aber lieber anderen, für die Campingfreunde geht es allein um das Geschehen, sagen sie. Sie kommen gerne mit anderen Oldtimer-Fans ins Gespräch und das gelingt eben am besten beim Parken und nicht beim Fahren.